

WWW.GJW.DE
WWW.SICHERE-GEMEINDE.DE



Leitfaden für Vertrauenspersonen zum Thema „Sichere Gemeinde“

Herausgegeben vom Fachkreis „Sichere Gemeinde“ im Gemeindejugendwerk
des Bundes Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

Ziel und Aufgabe der Vertrauensperson

Die Vertrauensperson stellt sich als Ansprechpartner*in des Landes-GJW für das Thema „Sichere Gemeinde“ zur Verfügung. Die zentrale Aufgabe ist die Vermittlungsaufgabe. Dabei können verschiedene Gruppierungen - Betroffene, Mitarbeitende, Gemeinden, Familien und auch Täter*innen - die Vertrauensperson kontaktieren.

Die Vertrauensperson gibt Information über Handlungsabläufe im Fall eines Übergriffes weiter und vermittelt weiterführende Beratung vor Ort. Sie steigt in keine Form von Begleitung ein, sondern leitet weiter zu den Fachstellen. Die Vertrauensperson sollte ein Ermühter sein, sich Hilfe und Unterstützung zu suchen.



Ablauf von Gesprächen

Allgemein gilt, bei Schilderung von Vorfällen die Ruhe zu bewahren, sowie die eigenen Emotionen, Reaktionen und Betroffenheit wahrzunehmen, aber zurückhalten zu können.

1. Erfassen des Anliegens

Zuerst ist das Kernanliegen des Anrufenden herauszufinden: Ruft die Person als Betroffene*r, Angehörige*r, Mitarbeiter*in, Gemeindeglied oder als Täter*in an? Welche Anhaltspunkte gibt es dafür? Wie ist im konkreten Fall der Verdacht entstanden und woran wird das festgemacht? Dabei geht es immer darum, zu überlegen, woher der Verdacht kommt und sich nie zu voreiligen Schlüssen verführen zu lassen.

2. Dokumentation der Gespräche

Anhaltspunkte des geschilderten Falles müssen notiert und dokumentiert werden mit Datum, Uhrzeit, Situation, fragliche Beobachtungen, involvierte Personen. Auch sollten die Daten und die Verläufe der Gespräche selbst notiert werden.

3. Vermittlung an eine Fachstelle

Wenn das Anliegen erfasst werden konnte, kommt es zur Weiterleitung zu einer Fachberatungsstelle:

Eine erste allgemeine Datenbank findet sich hier:
<http://www.hilfeportal-missbrauch.de/startseite.html>

Die Vermittlung ist nach der Person des Anrufenden differenziert durchzuführen:

a. Betroffene:

Im Gespräch mit den Betroffenen ist es besonders wichtig, aufmerksam zuzuhören, zu ermutigen und zu beruhigen. Der betroffenen Person ist zunächst zu vermitteln, dass man ihr glaubt und für das Vertrauen dankt. Auf keinen Fall dürfen Versprechungen gemacht werden, welche man nicht einhalten kann (z.B. dass man alles für sich behält). Jeder hat das Recht, sich Hilfe und Unterstützung zu suchen, dies sollte der Grundsatz bei Gesprächen sein. Der / dem Betroffenen ist stets zu vermitteln, was man gerade selbst tut (z.B. dass man sich selbst Informationen sucht bzw. mit wem man, wenn der Betroffene einverstanden ist, Kontakt aufnimmt). Sich Unterstützung zu holen bedeutet auch, als Vorbild zu dienen.

b. Angehörige, Mitarbeitende und Gemeindeglieder:

Opferverdacht: Bei Gesprächen mit Angehörigen oder auch Mitarbeitenden oder Gemeindegliedern ist es wichtig, erst mal die Ruhe zu bewahren. Die Wichtigkeit für die Entschleunigung sollte deutlich gemacht werden, denn nur wenn die betroffene Person mit im Boot ist, kann gehandelt werden. Dabei gilt: Was ist das Beste für die betroffene Person? Auf keinen Fall die Täterin oder den Täter konfrontieren und deutlich machen, dass auch die Vertrauensperson nicht die Täterin oder den Täter konfrontieren wird. Das Opfer sollte im Fokus bleiben und die Konzentration darauf, wie das Opfer Unterstützung bekommt. Der Auftrag lautet: Fachberatungsstellen vor Ort vermitteln, für weitere Klärung und Unterstützung.

Täterverdacht: Wenn es ein Verdachtsfall ist, dass eine/einen Täter*in vermutet, aber sich keine Person als Opfer zeigt, geht es wieder darum, Ruhe zu bewahren und genau zu analysieren: Woher kommt eigentlich der Verdacht? Auch hier geht es um die Entschleunigung. Der Auftrag lautet: Vermittlung von Beratungsstellen oder einer Person, welche die Person/Gemeinde mit einem Verdacht vor Ort begleiten kann.

c. Täter:

www.kein-taeter-werden.de - dort sind Adressen in den unterschiedlichen Großstädten zu finden. Bei Täterinnen und Tätern geht es darum, denjenigen in ihrer Selbstverantwortung zu stärken und sie zu ermutigen, sich Hilfe zu suchen.

Einige Personen melden sich erst lange nach der Tat, wobei dann die Frage an die Vertrauensperson herangetragen wird, wie man z.B. mit Täter*innen umgehen sollte, auch wenn die Tat schon lang vorbei ist und keine aktuellen Auffälligkeiten zu sehen oder bekannt sind. Hier muss immer sehr genau die Situation abgewogen werden und am besten sollte die Gemeinde sich einen externen Begleiter suchen in Form von Supervisor, Mediation, Gemeindeberatung.

4. Abschluss des Kontaktes

Kurze Rückmeldung an den Fachkreis „Sichere Gemeinde“ (Timo Meyer, t.meyer@gjw-nrw.de) mit Angaben über den Beratungsanlass und die Weitervermittlung.

Was sollte eine Vertrauensperson können?

Die Vertrauensperson sollte geschult sein in Gesprächsführung (Kommunikationsgrundlagen, aktives Zuhören, Sach- und Beziehungsebene beherrschen, führen durch Fragen, Wünsche und Ziele des Gesprächspartners erkennen) und kompetent sein, sich gegebenenfalls auch abzugrenzen. Es sollte eine Kompetenz darin bestehen, Personen weiterleiten zu können. Es sollte ein klares Wissen in der eigenen Person vorhanden sein, was noch der Auftrag ist und wo evtl. in eine Begleitung über den eigenen Auftrag hinaus eingestiegen wird. Es sollte ein Wissen

geben über die eigene Belastungsfähigkeit und den Umgang mit sich selbst, wenn man mit traumatischen Berichten konfrontiert wurde.

Falls man sich doch in einen Fall verwickeln lässt, dann bleibt die Verantwortung bei der Vertrauensperson, sich die notwendige supervisorische Unterstützung bzw. Hilfe zu suchen, den Fall gut weiterzugeben.

Wo kann man Hilfe bekommen?

Wenn man als Vertrauensperson einen Rat oder Hilfe benötigt, so kann man sich an den Fachkreis wenden (Timo Meyer, t.meyer@gjw-nrw.de) bzw. ermutigen wir dazu, sich vor Ort auch inhaltlich unabhängige Hilfe

zu suchen, bei Jugendämtern oder Beratungsstellen (www.hilfeportal-missbrauch.de oder 0800-22 555 30 (kostenfrei und anonym)).



Verfasser:

Dr. Heike Ewers, Daniel Wall und Juliane Nobis, Februar 2015 (bearbeitet von Jason Querner, Februar 2018)

Fotos:

Seite 1: kallejipp / photocase.de, Seite 2: himberry / photocase.da, Seite 4: David-W- / photocase.de